

Bernhard Kruse

Ein wehrhafter Demokrat wird Opfer der Nazis

Beckum (gl). Die Beckumer Geschichtswerkstatt recherchiert Schicksale von jenen Verfolgten des NS-Regimes, die bisher in der Öffentlichkeit weniger Aufmerksamkeit fanden. Darunter fällt der Widerstand der Sozialdemokraten und der Kommunisten aus Beckum.

Diese Menschen, die sich den Nazis im letzten Lebensjahr der Weimarer Republik 1932 auf der Straße entgegenstellten, wurden nach der Machtergreifung 1933 unerbittlich verfolgt. Darunter war auch SPD-Mitglied und Schlosser Bernhard Kruse, geboren 1893 in Beckum. Er hatte im Juli 1932 bei einer Straßenschlägerei nach einer Wahlkampfveranstaltung der Nazis in Beckum den Hauptredner des Abends, NSBO-Gauleiter Wagner, verprügelt.

Der Bürgermeister von Beckum Jütten schrieb dazu ein Jahr später an den Beckumer Landrat Gärtner: „Kruse hat sich durch diese Tat den besonderen Hass der alten Kämpfer der NSDAP in hiesiger Stadt zugezogen.“

Am 26. Juni 1933 kam ein Funkspruch mit dem Befehl, Kruse und zwei weitere Genossen festzunehmen. Alle drei wurden von der Beckumer Polizei in Schutzhaft genommen. Doch während seine beiden Genossen nach einer Woche frei kamen, wurde Kruse nach Recklinghausen zur Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster abtransportiert. Im

dortigen Präsidium, der „Hölle von Recklinghausen“, wurde Kruse inhaftiert.

Wenige Tage nach seiner Ankunft wurde er von sechs SA-Schergen mit Knüppeln brutal zusammengeschlagen. Nach mehreren Verhören wurde er in das KZ Brauweiler gebracht. Während seiner Zeit im KZ wurde seine Wohnung in Beckum immer wieder nach verbotenen Schriften und Parteifahnen durchsucht. Diese beständigen Schikanen zerrütteten die Gesundheit seiner Ehefrau Elisabeth.

Kruse selbst wurde Anfang September 1933 entlassen und musste sich jeden Morgen um 9 Uhr auf der Polizeistelle Beckum melden. Nach seiner Inhaftierung konnte Kruse nur noch wenige Mo-

nate arbeiten, zu schwer waren die durch die Misshandlungen erlittenen körperlichen Schäden. Die NS-Verwaltung verweigerte ihm die Anerkennung einer Invalidenrente. Die mehrköpfige Familie musste in prekären Verhältnissen leben. Erst fünf Jahre nach seiner Freilassung wurde ihm eine kleine Rente zuerkannt.

Kruse blieb in der NS-Zeit unter Beobachtung und wurde nach dem Attentat auf Hitler 1944 im Rahmen der „Aktion Gewitter“ erneut verhaftet und kam nach Münster. Auf Grund seiner angeschlagenen Gesundheit wurde er aber wenige Tage später entlassen. Bernhard Kruse starb 1948 in Beckum.

Ingo Löppenberg



Dein Kreuz gehört ins **4**

Reichstagswahl 1932

Wahlkreis _____

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	1	<input type="radio"/>
2	Nationalsozialistische Arbeiter- Partei	2	<input type="radio"/>
3	Kommunistische Partei Deutschlands	3	<input type="radio"/>
4	Deutsche Zentrumspartei Dr. Brüning u/so.	4	<input checked="" type="radio"/>
5	Deutschnationale Volkspartei	5	<input type="radio"/>
6	Es folgen andere Parteien	6	<input type="radio"/>



Wer christlich ist,
Wer national ist,

Im Wahlkampf zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932 gab es in der „Glocke“ einen klaren Fingerzeig. Am 30. Juli 1932 erschien Wahlwerbung für die katholische Zentrumspartei.

Blutige Prügeleien vor Reichstagswahl

Beckum (löp). Im Vorfeld der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 kam es zu Wahlkämpfen und Straßenschlachten im Kreis Beckum. Am 30. Juni prügelten sich Nazis und Kommunisten in der Neubeckumer Bismarckstraße. Dabei kamen Wurf- und Schlagwerkzeuge zum Einsatz, Latten von Gartenzäunen wurden herausgerissen und als Waffen geschwungen. Es gab Schwerverletzte. Erst der Einsatz aller Polizisten und Landjägerbeamten von Amt und Stadt konnte die Schlägerei beenden.

„Die Glocke“ warnte ausdrücklich Frauen und Kinder davor, aus Neugier auf die Straßen zu gehen. Am 7. Juli kam es in Neubeckum wieder zu „schweren blutigen Zusammenstößen“ zwischen Nazis und Kommunisten. Ausgangspunkt war eine Verteilaktion von Flugblättern der Nazis gewesen, die dabei von Arbeitern gestört wurden.

Beide Seiten holten sich, teilweise mit Lkw, Verstärkung aus Beckum, Ennigerloh und Ahlen. Gegen 22 Uhr kam es dann in der Ennigerloher Straße zu Schlägereien. Ein Arbeiter wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Auch hier musste die Polizei die Kämpfe beenden.

Am 14. Juli kam es in Heesen zu der später von den Nazis aufgebauten „Schlacht am Heesener Wald“. 40 Nazis aus Ahlen und Beckum wollten eine Veranstaltung ihrer Parteigenossen in Heesen besuchen, wurden aber von Kommunisten bei der Wirtschaft Koch am Lindenfeld überrascht. Erneut gab es mehrere Schwerverletzte. Am 23. Juli stand eine Wahlkampfveranstaltung der SPD in Beckum unter massivem Schutz der Ortspolizei und Landjägern aus Münster. Ihre Anwesenheit verhinderte Ausschreitungen der zahlreich erschienen NSDAP-Anhänger.